

## Meine Tiere

Verflucht sei der Tag  
An dem mich der Schulsozialarbeiter  
In sein Büro bat und Gift  
In mein Ohr träufelte  
Lieber möchte ich eure Pfoten und Hufen streicheln  
Als diese schweren Worte im Kopf tragen  
Oder leichten, glatten vergebens hinterherjagen  
Lieber würde ich den ganzen Nachmittag  
über die Wiese rennen auf und ab  
Hinter den Hummeln und dem Straßenmüll her  
Mit jungen Hunden und Hündinnen  
Oder weben und lesen  
auf einem alten Sofa zerkratzt von tausend Krallen  
Lieber würde ich euch mit Leckereien füttern  
Und eure Wunden lecken und darauf achten  
Dass eure Knochen gut zusammenwachsen  
Im leuchtenden Morgenrot den Drang spüren  
Geräuschvoll meine Blase zu leeren und  
Einem verlockenden Duft hinterherzujagen  
Und in der Abenddämmerung wagemutig und melodisch  
Zu Miauen und zu singen  
Die Flügel würde ich ausbreiten  
Und mich mit allen herumschlagen  
Ähnliche Dinge tue ich natürlich auch jetzt  
Aber sie können niemanden verletzen  
Hätte ich doch auf euch gehört  
Und mein kindliches unwissendes Herz  
Als auf den guten Lehrer  
Der mir eingebläut hat  
Ich sei eine Dichterin  
Ihr habt immer  
Einfach mit mir gesprochen  
Lass uns nach draußen  
Füttere mich  
Streichle mich  
Lass uns nach Hause  
Worte braucht es dafür nicht  
Lehnt  
Eure haarigen Schnauzen auf meinen Bauch  
Dann beginnt ein hundertjähriger Frieden  
Meine wirkliche Arbeit wäre  
Euch von der Straße aufzulesen  
Und euer Fell zu kämmen bis Sterne  
aufsprühen  
Lange die Baumkronen zu betrachten  
Und über das Leben zu schweigen

## Unsere Straße

Erinnerst du dich wie es war  
Zu leben  
In der Gesellschaft von  
Straßenkatzen und räudigen Hündinnen  
Als wir alle zusammen auf der Straße waren  
Und bis in die späten Stunden herumtollten  
Den ganzen Sommer lang  
Mit einer Pause von zwölf bis fünf  
Wenn keine Luft geht  
Und es keinen Himmel gibt  
Gibt es keine Verbote  
Und keine Gefahren  
Vom Wind oder von der Langeweile  
Unsere Straße führt in alle Richtungen  
Zum Eingang der Schule  
Zum Schloss zum Strand  
Manche würden das nicht Strand nennen  
Sie bedecken die Strände, wir haben sie entdeckt  
Manche würden das nicht Schloss nennen  
Denn in ihrer Straße hatten sie kein  
Offenes Schloss mit einer Tür zum Meer  
Manche würden das nicht Straße nennen  
Wenn man die Beine ausstreckt und sich ausruht  
In der Türschwelle  
Passanten müssen Guten Morgen sagen  
Hinfallen oder drüber springen  
Es ist wahr, ich sage ihnen, sie sollen ihr Haus verkaufen  
Sie sollen den Schorf an den Knien abkratzen  
Und das Getümmel hinter sich lassen  
Wo zu viel Leben ist  
Und Trauer und Elend und Unruhe und Tod  
Sie sehen das nicht so  
Andererseits war auch ich verliebt in viele  
Städte  
Und alle sind mir unerträglich  
Wer geht der kann nicht mehr zurück  
Das ist das Problem

## Überlieferte Ökonomie

Über die alten Frauen hast du  
Nicht viel herausgefunden  
Bei Heraklit und Parmenides  
Auch nicht bei Hegel und Kant  
Nicht bei den Steuermännern  
Nicht in der Dichtung der Troubadoure  
Oder der Literaturzeitschrift  
Nicht im Modkalender  
Und nicht in der Tagespresse  
Diese alten Frauen  
Ohne deren mürrischen Dienste  
In der ganzen Geschichte  
Nichts auf der Welt  
Hätte bestehen  
Oder die Welt verlassen können  
Nicht eine Silbe über sie  
Steht in deinen Büchern  
Vieler Staaten, auch dieses,  
Gegenwart und Zukunft  
Hängen noch immer mehr  
Vom Zustand ihrer Nerven ab  
Von ihrer Osteoporose  
Als von der Politik und der Gesetze  
Und den Klugen mag es immer frivol  
scheinen aber es ist  
sehr wahrscheinlich dass  
Ganze Systeme auf den mürben Knochen  
Unserer Großmütter lasten  
Darauf beruhen also  
Die Ökonomie des Landes  
Die Ökonomie des Hauses  
Die Ökonomie des Glücks  
Die Ökonomie der Gesundheit  
Die Ökonomie der Liebe  
Das Gleichgewicht  
Und mit ihm der Wohlstand  
Dieser im größten Maße  
Instabilen Welt  
Die auf die Vernunft vertraut  
Die von Drüsen stimuliert wird  
Die mit Muskeln protzt  
Und sich noch immer an einem  
Klapprigen Kinn festhält

## **Du liest keine Frauen**

Du sagst du liest keine Frauen  
Was könnten sie dir schon sagen  
Sie haben dich das Sprechen gelehrt  
Sie haben dich das Gehen gelehrt  
Sie haben dich das Essen gelehrt  
Sie haben dich das Pinkeln gelehrt  
Sie haben dich das Liebemachen gelehrt  
Wirklich was könnten sie dir  
Über dich sagen  
Und über deine Erfahrung  
All die Jahrhunderte haben keine hervorgebracht  
Die so groß wäre  
Wie der große Schriftsteller  
Dem sie die Strümpfe gewaschen hat  
Du sagst du liest keine Frauen  
Frauen haben dich gelehrt zu lesen  
Zu schreiben  
Zu leben  
Wahrlich, mein Junge  
Das war  
Im besten Falle  
Vergebliche Arbeit

## **Warum die Volkshelden gelacht haben**

Es ist kein übermenschlicher Mut  
(ein einfaches feuriges Herz, einfache Schönheit)  
Auch nicht die leere Sinnlosigkeit des Todes  
Nicht die autonome Moral  
Sondern all die Witzfiguren auf der anderen Seite  
Die dich morgen vor eine Wand stellen  
Vor ihren Todesschützen  
Das Gewehr entsichert, die Kugel im Lauf  
Eine bunte Gesellschaft von spionierenden Taschenspielern  
Wenn sie dich morgen barfuß und nackt  
Ihren befugten Dummköpfen ausliefern  
Diesen Mörder-Zirkusanten  
Würdest du obwohl sie keine Helden sind  
Bitter lachen  
Herzhaft lachen  
Du würdest auch lachen

### **Die Mörder sind unter uns**

Bis dir im Kopf schwindlig wird  
Wiederholst du  
Das ist nicht mein Krieg  
Auch das ist nicht mein Krieg  
Und auch das ist nicht mein Krieg  
Hast du etwa Helium verschluckt?

Auf dem Bildschirm ist  
Das Bild eines toten Kindes  
Wir kommentieren, reden  
So sind die Zeiten  
Nirgends ist es besser  
Morgen wird es besser  
Heute ein Mörder zu sein  
Ist wie gestern  
Etwas vollkommen  
Akzeptables  
Natürliches  
Wie getötet zu werden

### **Ich will nichts nach dem Tod**

Ich will nichts nach dem Tod  
Anerkennung, Liebe oder Vertrauen  
Wenn du mir deine Freundschaft geben willst  
Tu das jetzt  
Gespräche sind besser als Poesie  
Innige Küsse sind besser als Sprache  
Und wenn dies ein Wald ist, in den wir gehen,  
dann ist er wunderbar und wunderbar sind deine Bärenjungen  
Und wenn dies eine Stadt ist, in die wir gehen,  
dann ist sie wunderbar und wunderbar sind deine Schaufenster  
Wenn dies ein Kampf ist, in den wir gehen  
Dann ist er wunderbar und wunderbar sind deine Messer  
Wenn dies ein Bett ist, in das wir uns legen  
Dann ist es wunderbar und wunderbar sind unsere Glieder  
Wenn dies alles, wenn dies nichts ist  
Will ich darüber nicht mit den folgenden  
Generationen sprechen  
Und ich will nichts danach:  
Das Leben ist alles, auf das ich hoffe.

## Das zweiundzwanzigste Jahrhundert

Unsere klugen Kinder  
Haben schon die Erde  
Vor den Menschen gerettet  
Die Toten vor den Lebenden  
Den Glauben vor der Religion  
Dem Essen den Geschmack zurückgegeben  
Die Gerechtigkeit von der  
Wahrheit getrennt  
Und die Wahrheit vor der Genauigkeit  
Ebenso, und das ist  
Genauso bedeutend  
Haben sie für immer  
Die Liebe von der Pflicht gelöst  
Und ihren Genuss  
Von der Vermehrung  
Jedes Mädchen auf ihrem Tretroller  
Jeden Jungen und seinen Hund  
Haben sie vor Staat und Nation gestellt

Sie haben

- Das war kein Problem –  
Einen Weg gefunden  
Dass alle ein Dach  
Über dem Kopf haben  
Dass alle  
Obst und Gemüse essen  
Und das Recht haben auf  
Gute Kliniken  
Das Beste was wir  
Für uns  
Tun können  
Sagen diese Kinder  
Die gerade geboren werden  
Ist die Versorgung  
Besonders der Faulen  
Der ziemlich Dummen  
Besonders der Schwachen  
Und am meisten der Unfähigen  
Wozu sonst dient unser Talent  
Und Wissen  
Unsere Leidenschaft für die Arbeit  
Die Kraft und Begabung

Unsere weisen Kinder haben  
Als kämen sie nicht nach uns  
Die Grenzen geöffnet  
Und wieder sind  
Ausgelassene Zeiten angebrochen  
Mit offenen Türen  
Bleibt allen Zeit

Für Bücher  
Und Abende für das Kino  
Etwas Geld für Reisen  
Alle Imperative  
Haben sie umgekehrt  
Richte nicht  
Und sei kein Idiot  
Sie haben das  
Ohne Diktatur getan  
Ihre Gefängnisse sind  
Wie Schulen  
Und was die Wissenschaft nicht kann  
Vermag die Dichtung

Welche Prozesse  
Dazu geführt haben  
Ob mehr Blut  
Geflossen ist als  
Täglich fließt  
Dass die Welt endlich  
Ein normaler Ort wird  
Dass das Leben endlich  
Wert ist zu leben  
- Werden wir nicht erfahren  
Denn das zweiundzwanzigste Jahrhundert  
Werden wir nicht erleben

Wir schaffen es nur  
Von diesen Kindern zu lernen  
Die noch nicht geboren wurden  
Wir schaffen es Zitronen  
Auf dem Marktplatz zu pflanzen  
Und zuzuschauen wie sie wachsen  
Ohne die Folgen zu bedenken  
Einem Fremden zu sagen  
Dass er willkommen ist  
Die Feinde zu vergessen  
Und alt zu werden  
Unter Freunden  
Wir schaffen es noch  
Hundert Bücher zu lesen  
Fünfzig mal zu singen  
Tausend mal zu sagen Sommer

Wir schaffen es vielleicht auch  
Uns zu treffen  
Und zu küssen vor der Welt  
Was denkst du  
Wenn wir all das tun  
Kommt es dann früher dieses  
Zweiundzwanzigste Jahrhundert

Aus dem Kroatischen von Blažena Radas